

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Anzeigblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbefreiung.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Nummer 243

Februaf 179.

Wildbad, Dienstag, den 19. Oktober 1920.

Februaf 179.

54. Jahrgang

Die Geheimnisse des Crewehauses.

Der stellvertretende Direktor des Londoner Propaganda-Amtes in den feindlichen Ländern, Campbell Stuart, der Mitarbeiter Northcliffes, veröffentlicht in einem Buch „Die Geheimnisse des Crewe-Hauses“ (London, Hodder und Stoughton 1920) einen Bericht über einen Teil der Organisation, der Arbeit und der Erfolge des Propaganda-Amtes und seinen geistigen Sieg über Deutschland. Nur einen Teil freilich; vieles und vielleicht das Wichtigste dürfte ein dauerndes Geheimnis bleiben. Denn daß der frühere Leiter dieses geistigen Generalstabs, Northcliffe, einen sehr großen Teil seiner Erfolge seinen persönlichen Beziehungen zu und in Deutschland verdankt, das hat er ja selber bei anderer Gelegenheit offen und prahlerisch eingestanden. Aber auch ohne die Leistung des letzten Schöpfers bietet das Buch genügend Erklärung für manche bisher unverstandene Vorgänge im Zusammenhang des deutschen Volks und Heeres und reichliche Bestätigung der Warnungen, die seinerzeit vor dem geistigen Kampf Englands und seinen besonderen Methoden erhoben worden sind. Mit großer Selbstgefälligkeit ziehen die Engländer die Aussagen und Urteile deutscher Offiziere und Heerführer über ihren Propagandakrieg heran, z. B. die bekannte Stelle in Ludendorffs Kriegserinnerungen (S. 260-261): „Lloyd George wußte, was er tat, als er nach Beendigung des Krieges Lord Northcliffe den Dank Englands für die von ihm betriebene Propaganda ansprach. Er war Meister in der Massenbewegung. Wir sahen uns nach und nach durch die feindliche Propaganda in Wort und Schrift von den neutralen Staaten her, namentlich über unsere Landesgrenzen, aus Holland und der Schweiz, aber auch aus Österreich-Ungarn und in eigenen Land selbst, endlich aus der Luft so geschickt und in einem Umfang angegriffen, daß viele bald nicht mehr zu unterscheiden vermochten, was feindliche Propaganda, was eigenes Einfinden war. Die Verletzung der Stimmung im Innern, verbunden mit ihrer Wirkung auf unsere Kriegsfähigkeit: der Kampf gegen die Heimatfront und den Geist des Heeres war jedenfalls das hauptsächlichste Mittel, mit dem die Entente uns besiegen wollte, nachdem sie die Hoffnung auf einen militärischen Sieg aufgegeben hatte. Hierüber bestand kein Zweifel in mir.“

Northcliffe legte dem damaligen englischen Minister des Auswärtigen, A. Balfour, das Programm einer Politik als Grundlage für britische und gegebenenfalls für die Propaganda aller Verbündeten in Deutschland vor. In diesem Programm sagt Northcliffe:

„Das Ziel aller Propaganda ist, den Krieg- und Siegeswillen des Feindes zu schwächen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, das Endziel der Alliierten und den Gebrauch, den sie von ihrem Siege machen würden, in den Vordergrund zu stellen; denn das ist es, was die Deutschen am meisten beschäftigt. Es scheint mir, daß unsere Kriegsziele derart sind, daß sie, wenn in geeigneter Fassung vorgebracht, sich gut dazu verwenden lassen, jede „Opposition“, die in Deutschland besteht, zu lösen.“

Es liegen viele Belege dafür vor, daß das deutsche Volk im ganzen das Ende des Krieges wünscht. Es ist daher nötig, ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß es einem entschlossenen und unabänderlichen Willen an seinen der alliierten Völker gegenübersteht, den Krieg um jeden Preis fortzusetzen, trotz der militärischen Erfolge der Deutschen, und daß deshalb militärischer Erfolg nicht der Weg sei, den Frieden, den sie wünschen, zu erlangen. Es muß hergestellt werden, daß wir gewillt sind, eine radikalste Politik der Pan-Deutschelei zu betreiben.“

Neben haben wir ein zweites Motiv von höchster Wichtigkeit. Eines der Hauptmittel der deutschen Regierung ist der Glaube, den sie hegt, daß jeder Friede, den die Alliierten, wenn es nach ihrem Wunsch ginge, auferlegen würden, den Ruin Deutschlands bedeuten würde. Siegen muß man dem deutschen Volk die Ueberzeugung beibringen, daß diese Folgen eintreten könnten, daß sie sich aber vermeiden lassen, wenn das deutsche Volk die Herrschaftspläne aufgibt und einwilligt, den Plan der Alliierten für eine neue Organisation der Welt anzunehmen.“

Diese beiden Punkte müssen in enger Verbindung gehalten werden. Der erste liefert das Element der Durchdringung, der zweite liefert das Element der Hoffnung.

Man muß dem deutschen Volk ferner beizubringen suchen, daß das Ziel der Alliierten sei, nach der Besiegung Deutschlands einen Weltfrieden von der Art herbeizuführen, daß er einen zweiten Weltbrand ausschließt. Die einzelnen Ziele, wie die Wiederherstellung, Belgiens, die Befreiung Elsaß-Lothringens, die Ausrichtung einer zivilisierten Regierung in Mesopotamien und Palästina müssen an ihrem richtigen Platz zur Geltung gebracht werden, als einzelne, aber wesentliche Punkte in dem Gesamtplan zur Regelung der Welt-politik auf einer Grundlage, die wesentlich dazu beitragen sollte, die Ursache künftiger Kriege zu beseitigen.

Jeder derartige Plan würde der Begründung eines „Bundes freier Völker“ gleichkommen. Unsere Friedensbedingungen müssen daher als die Bedingungen dargestellt werden, unter denen Deutschland zur Teilnahme an einem solchen Völkerbund aufgefordert werden sollte. Es ist jedoch klar, daß die Propaganda nach diesen Gesichtspunkten nur geringen Nutzen bringen werde, falls sie nicht von öffentlichen Erklärungen der alliierten Regierungen unterstützt werde. Sonst würde es so dargestellt werden, daß das wirkliche Ziel ist, Deutschland trügerisch zur Annahme eines Verzichtsfriedens zu verlocken, und daß diese Pläne dann, sobald das Ziel erreicht ist, verjagt werden und ein geschwächtes Deutschland sich einer anglo-sächsischen Verbindung gegenüber sehen wird, die danach strebt, die Welt zu beherrschen und Deutschland dauernd in einem Zustand der Schwäche zu halten.

Ich möchte deshalb von Ihnen eine Unterstützung erbitten, die uns in die Lage versetzt, unsere Arbeit mit dem vollen Bewußtsein fortzuführen, daß wir die Unterstützung der Regierung hinter uns haben. Wenn bekannt wäre, daß die Regierung selbst in Verbindung mit den Alliierten die Frage unterläßt, um nötigenfalls rasch handeln zu können, so würde diese Kenntnis einen großen und notwendigen Ansporn bilden für die mehr populäre Arbeit, die wir verrichten sollen.

Ich bin mir der überaus großen praktischen Schwierigkeiten wohl bewußt, die sich einstellen müssen, sobald man einen Versuch macht, dem allgemeinen Begriff „Bund freier Völker“ einen bestimmten Ausdruck zu geben. Aber für die Zwecke unserer Tätigkeit ist es von dringender Bedeutung, daß irgend eine Erklärung dieser Art sobald als möglich erfolgt.“

Es genügt, dieses Northcliffesche Programm mit dem Versailles Frieden zu vergleichen.

Das neue englische Buch ist lehrreich. Der seitherigen englischen Propaganda, auch wo sie sich in Lügen über-gipfelte, lag die raffinierte Beobachtung und Berechnung aller Charakterfehler des deutschen Volks und des deutschen Einzelmenschen zugrunde, besonders natürlich auch derjenigen, welche durch die Not und die Leiden des Krieges eine Steigerung erfahren hatten. In der unmittelbaren Aufdeckung deutscher Fehler hat aber die große Kraft der englischen Propaganda nicht bestanden. Sie hat seinen schwächsten Stellen angegriffen, sich verleugnet, aller Schwächen bewußt und seiner Ehre beruhen zu lassen, ist ja eine notwendige Erfahrung bei allem Kriegsführen. Im Anfang 1918 vollzog sich eine Aenderung in der englischen Taktik; diese neue Wendung, die mit dem Namen Northcliffe verknüpft ist, bringt erst den vollen geistigen Triumph über Deutschland. Er ging mit noch größerer Kenntnis der deutschen Volksseele an die Arbeit, leistete organisatorische Wunder, trotz seiner Ueberarbeit und bei völligem Ruin seiner Gesundheit, und fand genaues Verständnis und weitgehendste Unterstützung bei der englischen Regierung.

Wenn Northcliffe behauptete, daß jede englische Rede und Breviatur, die von Deutschland unbeantwortet blieb, für England Hunderttausende wert sei, so ist dies in gewisser Weise wohl wahr. Was aber den Engländern den wirklichen geistigen und damit schließlich den militärischen Sieg in die Hände gespielt hat, das läßt sich in zwei kurzen Ausdrücken zusammenfassen: Die Verletzung der Donnanmonarchie und die Unterbissung der deutschen Heimatfront. Auf beide hatte es Northcliffe von vornherein abgesehen. Er umgab sich mit Männern, die Österreich-Ungarn wie ihre Leiche kan-

ten; erwähnt werden in dem Buch Wichant Steeb, jetzt Schriftleiter der „Times“, und Dr. Seton Watson. Diese leiteten die Herstellung jener Propaganda-literatur, welche sich an die Tschechen, Slowaken, Südslaven und Dalmatiner wandte, mit der Versicherung, daß die Alliierten ihre Freunde seien und sie befreien wollten. Der Erfolg, die massenhafte Fahnenflucht aus den österreichischen Linien, ist bekannt. Es ist dabei äußerst interessant zu lesen, daß Northcliffe die Alliierten erst mit großen Schwierigkeiten zu dieser Politik überreden mußte. Welche Widerstände können seinen Plänen begegnet sein? Es ist zu vermuten, daß es sich um die Art und Weise gehandelt hat, wie mit den weitgehenden Versprechungen, welche der englische Propagandachef machen mußte, auch Garantien ihrer Erfüllung gegeben werden konnten.

Bestimmend ist der Propagandasieg der Engländer über die deutsche Heimatfront. Hier mußten aber in allererster Linie die früheren politischen und militärischen Führer Deutschlands die schwere Verantwortung bekennen, daß sie es nicht verstanden haben, dem Heer und Volk in irgendeiner Form den ganzen schweren Ernst der Lage mitzuteilen und alle zur gemeinsamen Verantwortlichkeit zu erziehen. Dieser Vorwurf wiegt um so schwerer, als gerade auf der Verheimlichungspolitik die erfolgreiche Taktik der englischen Propaganda gegen Deutschland aufgebaut war.

Die Northcliffe-Politik fand einen günstigen Boden in der durch alle Kriegsleiden zerlegten Stimmung der deutschen Heimat, wo ebenfalls die geeignete Abwehr und Gegenwirkung von Seiten der deutschen Behörden ausblieb. Es wurden die raffiniertesten Methoden von dem Crewe-Haus angewandt. Die unzufriedenen Elemente in der deutschen Bevölkerung, und besonders im deutschen Heer wurden gegen den „Militarismus“ und das Kaiser-tum durch Flugzettel und Schatzgrabenzeitungen mit Karten und Zeichnungen aufgeschreckt, welche von ihren eigenen Landsleuten geschrieben und verteilt zu sein schienen. Nach dem englischen Buch wurden bis zu einer halben Million Exemplare dieser Veröffentlichung wö-ghentlich verteilt. Ein beständiges Argument in diesen Propagandamitteln war, daß die Deutschen mit längerer Dauer des Krieges immer schwerer wirtschaftlich zu leben haben würden, daß ihre Hauptindustrien von neuen britischen verdrängt würden, und daß ihr Handel, ihre Schifffahrt, ihre gesamte Industrie in schwerer Gefahr wären.

Als Mittel dieses Papierkriegs waren die „Londones Briefe“ in gewissen skandinavischen und Schweizer Zeitungen, die unter deutschfreundlichem Ton günstige Beschreibungen der Ernährungs- und Wirtschafts-lage in England brachten. Dann gab es geheime Wege, um in deutschen Kriegshäusern zur Abschredung der U-Bootsmannschaften gedruckte Listen von U-Bootskommandanten, die sich in Händen der Engländer befanden, mit Beschreibungen ihres Parks und ihrer Boote zu verbreiten. Auch hier ist nachweislich Mitarbeit deutscher Verräter oder Renegaten im Spiel gewesen.

Und diesem raffinierten System der geistigen Kriegführung stand man in Deutschland völlig wehrlos gegenüber, weil man veräußert hatte, rechtzeitig dieser englischen Taktik dadurch zu begegnen, daß man auf ein System der Vertuschung und der Verbergung verachtete.

Neues vom Tage.

Der Reichstag.

Berlin, 18. Okt. Der neu gewählte Reichstag der Ende Juli eine kurze Vertagung abgehalten hatte, wird morgen zur ersten Haupttagung zusammentreten. Er wird, nachdem man sich seit dem 1. April mit sogenannten Notetats beholfen hat, in erster Linie den Reichshaushaltplan zu erledigen haben. Sodann warten auf ihn die Gesetzesvorlagen über die Schlichtungsausschüsse, den Reichsarbeitsnachweis, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge, Bewirtschaftung der Kohlen, eine Abänderung der Versicherungsordnung, eine Reichsmietsteuer, Abänderungen zum Strafgesetzbuch, zur Strafprozessordnung und zur Gerichtsverfassung, ferner ein Reichsschutzgesetz, Vorlagen über die Jugendfürsorge, Lehrerbildung, Konfessionsschule, das Fachschulwesen und die Berufsschule. Dazu kommen noch verschiedene Entwürfe und dem Reichstag vorgelegte Gesetze.



Das Reichsstreikgesetz.

Berlin, 18. Okt. Der Entwurf des Reichsarbeitsministeriums für eine gesetzliche Regelung des Streikrechts dürfte dem Reichstag im Januar zugehen.

Die Entwaffnung.

Berlin, 18. Okt. Wie verlautet, hat die Sozialdemokratische Partei im Reichstag den Antrag eingebracht, die Entwaffnung durch einen parlamentarischen Beirat überwachen zu lassen. (Der Antrag hat in erster Linie die Entwaffnung der Einwohnerwehren in Bayern im Auge.)

Sozialdemokratischer Parteitag.

Kassel, 18. Okt. In der Schlußsitzung am Samstag wurden Hermann Müller (der frühere Reichskanzler) mit 327 und Otto Wels mit 309 Stimmen zu Parteivorstehenden gewählt. Müller schloß den Parteitag mit den Worten: „Wer die Republik beseitigen will, ist für uns vogelfrei.“

Spaltung der USP.

Halle a. S., 18. Okt. Der Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei sprach sich mit 237 gegen 156 Stimmen für den Anschluß an Moskau aus. Crispian erklärte, daß die Mehrheit damit die Verpflichtung übernommen habe, zu der kommunistischen Partei überzutreten und aus der USP. auszuscheiden. Der rechte Flügel verließ mit Crispian unter furchtbarem Lärm und dem Gelächter der zurückbleibenden Mehrheit den Saal. Der russische Bolschewist Sinowjew begrüßte die Mehrheit zu der Abstimmung. Zu Vorsitzenden des Hauptausschusses wurden Täunig und A. Hoffmann einstimmig gewählt. Es wurde eine Entschlüsselung gefaßt, daß durch das Ausscheiden des rechten Flügels die Bahn frei sei für den Zusammenschluß zu einer einzigen kommunistischen Partei.

Der rechte Flügel setzte unter Vorsitz Dittmanns den Parteitag in einem anderen Saal fort. Er nahm einen Antrag Ledebours, die Moskauer Bedingungen abzulehnen, einstimmig an. Hifferding sagte, zum ersten Mal werde der Kampf zwischen Bolschewismus und wissenschaftlichem Marxismus auf europäischem Boden ausgefochten. Der Bolschewismus wolle das Weltproletariat zu einem Stoßtrupp für Moskau machen, indem er sich an die übelsten Instinkte der schlimmsten Elemente des Proletariats wende. Abg. Breitscheid warnte vor zu großen Hoffnungen, in der nächsten Zeit werde eine große bolschewistische Welle über Deutschland kommen, und erst wenn diese überwunden sei, werde die Zeit der Unabhängigen anbrechen. Zu Vorsitzenden wurden Crispian und Ledebour gewählt.

Ausweisung der bolschewistischen Agenten.

Berlin, 18. Okt. Auf Veranlassung der Reichsregierung hat der preussische Minister des Innern gestern die Ausweisung der bolschewistischen Agenten Losowski und Sinowjew, nachdem sie auf dem Parteitag der Unabhängigen mehrere Reden gehalten hatten, angeordnet. Ueber Losowski wurde Hausarrest verhängt; es wurde ihm ferner verboten, den Fernsprecher zu benutzen. Losowski wollte sich über Dresden nach Stuttgart begeben, um von Süddeutschland aus mit den italienischen Bolschewiki Fühlung zu nehmen, da ihm die italienische Regierung die Einreisegenehmigung verweigert. Losowski wird nach Hamburg zurückkehren, um von dort aus auf einem im Hafen liegenden Dampfer Deutschland zu verlassen. Sinowjew wird von Polizeibeamten überwacht.

Die Londoner „Morning Post“ in London meldet aus Helsingfors: Nach einem Bericht in der Petersburger „Pravda“ hat der russische Gewerkschaftsvertreter Losowski nach Deutschland Geldmittel im Betrag von 30 Millionen Jarenrubel mitgenommen.

Die Dieselmotoren.

Paris, 18. Okt. Der „Temps“ erzählt, der militä-

rische Beirat des Vorschauerrats hat sich für die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme der Dieselmotoren in Deutschland ausgesprochen.

Verminderung des französischen Haushaltsplans.

Paris, 18. Okt. Der Ministerrat unter Vorsitz Millerands hat infolge des Widerstands der Kammer die Kreditforderungen des Haushaltsplans für 1921 um rund 5 Milliarden vermindert, um die Einführung neuer Steuern zu vermeiden. Der von Deutschland zu fordernde Betrag für Besatzungskosten und Wiederherstellung wurde von 20 000 auf 16 575 Millionen Franken herabgesetzt.

In einer neuen Note an die französische Regierung erklärte der englische Minister für Auswärtiges, Lord Curzon, für die englische Regierung enthalte das Abkommen von Spa einen unbedingten Verzicht der Wiederherstellungskommission; die Bestimmungen von Spa seien als endgültig zu betrachten, über die technische Regelung könne dagegen gesprochen werden. Die Verhandlungen zwischen London und Paris werden fortgesetzt.

General Lemay.

Brüssel, 18. Okt. (Havas.) Der Verteidiger von Lüttich, General Lemay ist gestern in Lüttich gestorben. Er ist einer Lungenentzündung, die er sich vor drei Tagen zugezogen hatte, erlegen.

Der Streik in England.

London, 18. Okt. Die Blätter schätzen die Zahl der Streikenden einschließlich der Bergleute bis jetzt auf 2 Millionen. 250 000 Metallarbeiter und Spengler haben in Süd-Wales die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester werden 80 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallindustrie wegen Kohlenmangels von der Stilllegung der Betriebe bedroht, in Sheffield ist 80 000 Metallarbeitern auf eine Woche gekündigt worden, in Leeds sind die Stahlwerke bereits geschlossen. In West-Schottland und Glasgow ist die Lage beunruhigend; die Baumwollspinnereien von Badbury, die zum Teil schon stillliegen, werden voraussichtlich durchweg geschlossen werden müssen. In den Häfen von Süd-Wales können die Schiffe nicht entladen werden.

Die Londoner Transportarbeiter verlangen einen Mindestlohn von 4 Pfund 7 Schilling in der Woche (87 Goldmark), andernfalls sie bis 23. Oktober kündigen werden. Sie werden die Bergarbeiter finanziell unterstützen.

Sorres, 18. Okt. Der Führer der englischen Kohlenarbeiter, Thomas, hat einen Aufruf an die Eisenbahnarbeiter gerichtet, in dem er sie in Anbetracht des Bergarbeiterstreiks ermahnt, den Anordnungen der Führer Folge zu leisten. Thomas wird wahrscheinlich den großen Einfluß, den er bei den Eisenbahnern besitzt, benötigen, um zu verhindern, daß der Streik auf sie übergreift. Auch Clynes bemüht sich darum, eine Einigung herbeizuführen.

Der freiwillige Hungertod.

Paris, 18. Okt. Nach einer Meldung des „Journal“ aus London ist im Gefängnis von Carl Michel Figgel, der seit dem 11. August den Hungerstreik durchführt, zwei Tage länger als der Bürgermeister Mac Swinney, gestern gestorben.

Annäherungsversuche.

Paris, 18. Okt. Der „Matin“ meldet aus London, daß eine Anzahl der Professoren der Universität Oxford sich an die deutschen Kollegen gewandt habe, um zu einer Annäherung zu gelangen, hauptsächlich im Interesse der gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Arbeit, die notwendiger Weise zu einer besseren Verständigung führen werde und schließlich die Wiederaufnahme des sympathischen Meinungs-austausches ermöglichen werde, der zwischen den beiden Fraktionen so reger geführt worden sei. Ueber diesen Schritt der Oxford-Professoren drückt sich das Pariser „Journal“ sehr sarkastisch aus.

Harding und der Kriegspump.

Paris, 18. Okt. Nach dem „Echo de Paris“ erklärte der republikanische Präsidentschaftskandidat Har-

ding, er werde im Fall seiner Wahl die Rückzahlung der während des Kriegs an die Alliierten geliehenen Gelder verlangen. Man dürfe Amerika in dieser Angelegenheit nicht im Ungewissen lassen, damit es seine wirtschaftlichen Ziele danach einrichten könne. — Frankreich wünscht, daß der Pump gestrichen werde.

Krieg im Osten.

Konstantinopel, 18. Okt. Im Abschnitt von Mariopol finden Kämpfe gegen die Roten Truppen statt. In dem rechten Dnjepr-Ufer haben die Truppen des Generals Wrangel Nikolopol genommen und nördlich der Halbinsel Krim die 9. und 42. Sowjetdivision, sowie die 3. Marinedivision geschlagen.

Kopenhagen, 18. Okt. In Moskau soll sich in den Kreisen der Sowjetregierung selbst ein Widerstand gegen die Zügellosigkeit hauptsächlich Tropkis geltend machen. Die Gegner suchen die Regierung zur Mäßigung zu zwingen. In Sowjetrußland soll nur die Hälfte des Getreides geerntet worden sein, das zur Ernährung der Bevölkerung nötig ist. Dagegen soll Mais reichlich vorhanden sein, weil die Bauern infolge der Missernte viel Vieh schlachten müssen.

Berlin, 18. Okt. Der Reichskanzler hat die Führer der parlamentarischen Parteien, ausgenommen die Unabhängigen Sozialdemokraten, für heute mittag zu einer Besprechung eingeladen, um das Programm der Reichstagsstimmung mit ihnen durchzusprechen.

Brüssel, 18. Okt. Die Bergarbeiter des Beckens von Charleroi (Belgien) haben den Streik für den 1. November geschlossen.

Paris, 18. Okt. Das belgische Königspaar hat von Rio der Jan die Rückreise nach Europa angetreten.

London, 18. Okt. Der Erbs aus dem Verkauf der britischen Anteile an den ausgelieferten deutschen Schiffen und dem ausgelieferten Schiffsmaterial wurde zur Stärkung der Marineausgaben verwendet.

Tagung des Reichsverbands der deutschen Presse.

Mün, 18. Okt. Der Tagung des Reichsverbands der deutschen Presse ging ein vom Verein Kölner Presse gegebener Begrüßungsabend in der Wallenburg voran. In der gestrigen Sitzung befaßte sich die Versammlung mit der Frage der Errichtung von sozialen Einrichtungen der Alters- und Hinterbliebenenversorgung und der Bemerkungen-Unterstützung und behandelte eine Reihe weiterer Berufsfragen. Es wurde ein Entwurf eines Reichstarifvertrags für Redakteure der Zeitungen, Zeitschriften und Nachrichtenbüros, sowie für ein Journalistenrecht vorgelegt. Der Reichsverband stellte sich auf den Standpunkt, daß auf diesen beiden Wegen die materiellen und geistigen Rechte der Journalisten in zweckmäßiger Weise geregelt werden müßten.

Chefredakteur Nippeler-Berlin wurde zum 1. Vorsitzenden, Dr. Freund-München zum 1., Karthaus-Düsseldorf zum 2., Neumann-Berlin zum 3. stellv. Vorsitzenden gewählt.

Wahlen in Oesterreich.

Wien, 18. Okt. Bei den Wahlen zur österreichischen Nationalversammlung, die ohne nennenswerte Zwischenfälle verliefen, wurden bisher gewählt: 51 Sozialdemokraten, 62 Christlichsoziale, 12 Großdeutsche, 4 Vertreter der Bauernpartei, 1 Vertreter der bürgerlichen Arbeiterpartei. Die Christlichsozialen gewannen bisher 11 Mandate und zwar 6 von den Sozialdemokraten, 5 von den Großdeutschen, 1 von den Tschecho-Slowaken, 1 von den Jüdisch-Nationalen. Ueberdies gaben die Großdeutschen ein Mandat an die von ihnen abgesplitterte neue Bauernpartei ab.

In Wien erhielten die Sozialdemokraten insgesamt 434 824 Stimmen gegen 513 145 im Vorjahr, die Christlichsozialen 281 946 gegen 210 548 im Vorjahr, die Großdeutschen 88 070 gegen 63 983.

In Salzburg wurden gewählt: 4 Christlichsoziale (3), 2 Sozialdemokraten (2), 1 Großdeutscher (3).

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehner.

25. Fortsetzung. 9. Kapitel. (Nachdruck verboten.)

Einige Tage später ließ sich Gernot von Schönstedt bei Graf Rodenberg melden, der aber nicht zu Haus war, nur seine Gemahlin. Sie war im Musikzimmer, denn ihre Stimme tönte zu ihm, und deutlich vernahm er auch das Lied, das sie sang. So aus dem innersten Herzen heraus, so ergreifend hatte er sie wohl niemals gehört, als jetzt, da sie sich allein glaubte.

„Kannst du das alte Liedchen?
Es klingt so süß, es klingt so trüb —
Sie mußten beide sterben,
Sie hatten sich viel zu lieb.“

Einen Augenblick lauschte er, ehe er dem Diener Weisung gab, ihn dann der Frau Gräfin zu melden. Es dauerte eine Weile, ehe sie kam — wenigstens schien es ihm so. Was ihm auch recht war — dann hatte er Zeit, sich für die kommende Stunde zu sammeln.

Da betrat sie den Empfangsraum. Wie schön sie wieder aussah in dem eleganten Hauskleid, aus weicher, zarter Seide. Sie reichte ihm die Hand.

„Willkommen, Herr von Schönstedt! Ich freue mich, daß Sie uns mal wieder aufsuchen. Fünf Tage sind es her, daß Sie nicht hier waren. Es ist Ihnen wohl zu einsam bei uns? Der Graf ist nicht daheim, leider!“ — sie sagte niemals „mein Mann“ — „er ist bei Gerichtsrat von Schwarz zum Whist. Sie müssen also mit meiner Gesellschaft zum Liebes nehmen.“

Mit einer freundlichen Bewegung forderte sie ihn auf, Platz zu nehmen, während sie sich am Kamin niederließ, in dem ein lustiges Feuer prasselte. — Der junge Offizier folgte ihrem Beispiel und setzte sich ihr gegenüber.

„Nennen Sie, Frau Gräfin, weshalb ich komme“ — und da sie ihn erwartungsvoll ansah — „ich habe Urlaub erhalten.“

„Urlaub?“ fragte sie, und aller Klang schien aus ihrer Stimme geschwunden.

„Ja, allerdings nur zehn Tage.“

„Zehn Tage!“ Wie ein Aufatmen kam es von ihren Lippen. „Und wohin gedenken Sie ihre Schritte zu lenken, doch sicher —“

„Vorerst nach Berlin!“

Er ließ sie nicht ausreden, weil er doch wußte, was sie zu fragen beabsichtigte — und das andere, was er noch sagen mußte, das wollte er bis später aufheben — eine unbefangene glückliche Viertelstunde wollte er sich noch gönnen — nachher war ja doch alles vorbei, und darum sagte er schnell, das Gespräch auf ein anderes Thema lenkend: „Aber das Neueste wissen Frau Gräfin noch nicht, was in den nächsten Tagen die Gemüter der Stadt in Aufregung bringen wird — Ravensberg heiratet wirklich die kleine Naive, Paula Hänsel. Er nimmt den Abschied und hat die Absicht, in ein Bankgeschäft in Hamburg zu gehen, während sie am dortigen Theater tätig ist. Er kann nicht ohne sie sein. Sobald er sich etwas eingearbeitet hat — geschiedt ist er — wollen sie heiraten. Er, der mit Leib und Seele Soldat ist, zieht aber doch freudig den bunten Rock aus, damit er sein „Glück“, wie er mir sagt, heimführen kann.“

„Da muß er sie sehr lieb haben!“

Langsam kam das von den roten Lippen, und forschend sahen ihn die dunklen Augen an.

„Ja, sehr!“ bestätigte er, sie groß ansehend, und ihre Blide blieben ineinander haften. Ihre Augen leuchteten so seltsam, und das blasser Gesicht belam von dem Feuer im Kamin einen rosigen Schimmer. Wie war es doch gemächlich innen, so traulich und lauschig, während draußen ein kalter, unfreundlicher Wind wehte, der die Wolken in ihrem schnellen Lauf einzuhalten schien, dann wieder auseinander jagte, der die dürren Blätter hoch auf durch die Luft wirbelte und mit Gewalt die Äste ihres letzten Schmuckes beraubte.

Da zeigte die kostbare Stuhlguhr auf dem Kamin mit silbernem Schläge die fünfte Stunde an.

„Schon fünf“, sagte Regina, „in einer guten Stunde wollte der Graf wieder da sein. Sie bleiben doch, Schönstedt, und essen mit uns zu Abend?“

Da er einen Augenblick mit der Antwort zögerte, fuhr sie fort:

„Ah, es paßt Ihnen nicht, Sie haben eine andere Verabredung.“

„Die Kameraden erwarten mich zu einer Abschieds-boule; gern würde ich bleiben, denn —“

Abwehrend hob sie die Hand und lächelte.

„Ich bitte Sie, Schönstedt! Selbstverständlich gehen ältere Verabredungen vor — der Graf wird es allerdings sehr bedauern! — Wann reisen Sie?“

„Morgen abend mit dem Schnellzug. Ich hab' den ganzen Tag noch so manches zu erledigen, daß ich schwerlich noch hätte kommen können. Deshalb nahm ich mir die Freiheit, mich heute schon zu verabschieden.“

„Sie werden sich gewiß sehr amüsieren in Berlin.“

„Ich denke! Man freut sich doch immer, alte Bekannte wiederzusehen.“

Wieder eine Pause. Es war so dunkel geworden, daß Regina ihn kaum sah, da er im Schatten saß, während sie von dem Schein des Kaminsfeuers hell überflutet wurde. Aber sie fühlte, wie seine Blicke unwirksam auf ihr ruhten, und ein heißes, beklemmendes Gefühl frug in ihr auf. Sie stand langsam auf und drehte das elektrische Licht an.

„Ehon —? Sie war so schön, diese Dämmerstunde!“ sagte er, „ich liebe sie sehr! Bitte, bitte!“

„Gernot Schönstedt ein Träumer? Ei, ei,“ scherzte sie, „wieder eine neue Seite an Ihnen entdeckt; die Dämmerstunde werde ich Ihnen ein andermal bewilligen, heute nicht!“

(Fortsetzung folgt.)



Vermischung des Oberelsaß.

Strasbourg, 18. Okt. Der „Elässische Kurier“ berichtet: In den oberelsässischen Städten und Landorten werden alle in Volks- und Mittelschulen tätigen elässischen Lehrer durch Franzosen aus dem inneren Frankreich ersetzt.

Vom schwedischen Noten Kreuz.

Stockholm, 18. Okt. In der diesjährigen ersten Herbstsitzung des schwedischen Notens Kreuzes erstattete der Vorsitzende, Prinz Karl von Schweden, Bericht über die Tätigkeit der Organisation. Die Spezierung in den Landestädten und die Lebensmittelverteilung in Wien haben vom August ab etwas eingeschränkt werden müssen, man hofft jedoch, diese Tätigkeit auch während des kommenden Winters fortsetzen zu können. Der schwedische Gesandte in Berlin hat einen Vorschlag für die Anwendung der Mittel eingekauft, die zur Minderung der Not in Deutschland vorgesehen sind. Dieser Vorschlag ist vom Prinzen Karl genehmigt worden. Zunächst soll das Schloss Sonnenheim in Thüringen gekauft werden, um als Kinderheim eingerichtet zu werden. Die Kaufsumme beträgt 500 000 Mk. und für Reparaturen sind etwa 100 000 Mk. erforderlich. Das Schloss eignet sich sehr gut als Pflegeanstalt für skrophulöse und tuberkulöse Kinder. 300 000 schwedische Kronen sollen an gewisse deutsche Wohlfahrtsvereinigungen zwecks Einkaufs von Lebensmitteln und Unterstützung von notleidenden Arbeiterfamilien und Kriegswitwen verwendet werden.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Okt. (Verlobung.) Der älteste Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, Herzog Philipp Albrecht, geb. 1893, hat sich auf Schloss Hohenburg in Bayern mit der Prinzessin Hilda von Luxemburg verlobt. Die Braut, eine nahe Verwandte der früheren Königin Charlotte, ist eine Schwester der früheren Großherzogin von Luxemburg Marie Adelheid, die unlängst in ein Benediktinerinnenkloster in Italien eingetreten ist, und der jetzigen Großherzogin Charlotte. Sie ist 1897 geboren. Herzog Philipp Albrecht wird diesen Winter die Tübinger Universität besuchen.

Stuttgart, 17. Okt. (Gezetzvorlagen.) Der Entwurf des Schulkastengesetzes regelt die Beteiligung der Gemeinden an den Besoldungen der Lehrkräfte, bringt aber noch keine grundsätzliche Lösung der Frage der persönlichen Schullasten. Für den persönlichen Aufwand bei Volks-, Gewerbe- und Handelsschulen sollen die Gemeinden den bisherigen Anteil zu tragen haben, während bei den höheren und Frauenarbeitschulen zu den bisherigen württ. Gemeindeforderungen Zuschläge von 100 Prozent treten. Der Gesamtaufwand für 1920 beträgt 155 Millionen Mark (im Vorjahr 73 Mill.). Davon haben die Gemeinden 21,5 Mill. Mark (12 Mill.), der Staat 133,4 Mill. Mark (61 Mill.) zu tragen.

Der Entwurf eines Gesetzes, der den Aufwand für das Landestheater regelt, bestimmt, daß das württ. Landestheater als staatliche Anstalt dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens untersteht. Die Stadtgemeinde Stuttgart hat vom 1. April 1920 an einen jährlichen Beitrag zu leisten, der 50 Prozent des sich ergebenden Abmangels beträgt. Ein Theaterauschuss aus zwei Vertretern des Staats und zwei der Stadt ist dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens beigegeben, der über den Haushaltsplan, die Eintrittspreise, den Spielplan, die Besetzung des Intendantenpostens seine beratende Stimme abzugeben hat. Die Beziehung der benachbarten Gemeinden oder Bezirke zur Tragung des Aufwands ist in Aussicht genommen.

Stuttgart, 17. Okt. (Ernennung.) Landesökonomierat Ströbele bei der Fleischverorgungsstelle wurde zum landwirtschaftlich-technischen Regierungsrat bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft ernannt.

Stuttgart, 17. Okt. (Erwerbslosenunterstützung.) Der Gemeinderat hat die Familienzuschläge für Erwerbslosenunterstützung für Ehefrauen auf 3 Mk., für Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige auf 2 Mk. im Tag erhöht.

Stuttgart, 17. Okt. (Die Schlachtvieh- und Fleischpreise.) Der Unterausschuss aus Vertretern der Landwirte, Viehhändler, Metzger und Verbräuder, der die Versammlung am letzten Dienstag eingeleitet war, war zu mehrstündigen Beratungen zusammen. Alle waren einig, daß die heutigen Preise für Schlachtvieh und Fleisch zu hoch sind. Die Vertreter der Landwirte hielten sich aber ohne Verständigung mit ihren Organisationen nicht für ermächtigt, bestimmte niedrigere Schlachtviehpreise zu nennen. Sie wollen deshalb mit ihren Organisationen Rücksprache nehmen. Ueber die Maßnahmen für eine angemessene Preisgestaltung soll in einer weiteren Sitzung, die am nächsten Mittwoch stattfinden wird, beraten werden.

Gröningen a. St., 17. Okt. (Zeichen der Zeit.) Nördlich vom Neupfstein erhebt sich über dem nach Gröningen verlaufenden Winkelbachtal am Rand des Eisenbühls in 776 Meereshöhe die in Privateigentum stehende wohnlich eingerichtete Eisenbühls-Hütte. Auch in diese Hütte sind Diebe eingebrochen und haben mitlaufen lassen, was ihnen gerade brauchbar erschien. Selbst die Höhlen sind nicht mehr sicher; so fanden Wanderer die starke Eisentür in die Schertels-Höhle bei Wiefensteig aus den Angeln gerissen.

Heberlingen, 17. Okt. Einen Beitrag zu der unternannten Geldhamsterei liefert der „Seebote“, der mitteilt, daß ein Landwirt in der Nähe von Heberlingen, der für ungefähr 20 000 Mk. Obst verkauft hatte, beim Bezahlen Tausendmarktscheine verlangte, da er 50 und 100 Mark-Noten schon an die 12 Pfund zu Hause habe. Da die Freunde des Landwirts diesen Angaben keinen Glauben schenken, schritt man zur Feststellung und der Landwirt wog vor den Zeugen sein ausgebelegtes Papiergeld ab und siehe, es waren sogar 16 Pfund.

Stuttgart, 18. Okt. (Todesfall.) Der Teilnehmer des Stuttgarter Korrespondenzbureaus Gustav Stamm ist gestern nach schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben. Stamm, ein geborener Hamburger, hat das von ihm begründete Bureau fast 40 Jahre lang geleitet. Er war ein tüchtiger Journalist und liebenswürdiger Mensch, mit dem man gern im Verkehr stand. Sein Werk wird von seinem seitherigen Mitarbeiter Konrad Müller fortgesetzt.

Neutlingen, 18. Okt. (Forschungsinstitut.) Für das hier zu errichtende Deutsche Forschungsinstitut für die Textilindustrie haben das Reich und die Industrie 500 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stadt Neutlingen wird 100 000 Mark und der Staat Württemberg voraussichtlich eine Million Mark aufwenden.

Landtag.

Stuttgart, 18. Okt. Präsident Walter eröffnet die 11. Sitzung um 4 1/4 Uhr. Er gab den Austritt des Abg. Wurm (B.P.) aus dem Hause bekannt, für den der frühere Abg. Theodor Fischer eintreten wird.

Der Vorsitzende der Mittgl.-deutscher Vereinigung der U.S.P., Abg. Kinkel, gibt in einem Schreiben an das Präsidium bekannt, daß von der bisherigen Mitgliederdelegation die Abg. Faniel, Maier, Müller, Schneck und Steiner ausgeschieden sind. Dies hängt bekanntlich mit der Spaltung der U.S.P. und dem Ausschlag der Ausgeschiedenen an die dritte Internationale zusammen.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Es kamen zunächst 15 kleine Anfragen zur Beantwortung.

Die großen Anfragen über den Generalfiskus, die Steigerung der Preise für Nahrungsmittel, die von den beiden sozialistischen Parteien eingebracht wurden, sollen nach Erklärung des Staatspräsidenten Heber in der nächsten Sitzung beantwortet werden. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Die Tübinger Studentenhilfe.

Der Verein „Tübinger Studentenhilfe“ wendet sich in einem Aufruf an alle Akademiker und Freunde der Universität um ihre Mithilfe zur Beschaffung eines Heims für die Studenten, die unter der allgemeinen Verarmung unseres Volks besonders schwer leiden. Dank dem Entgegenkommen der Stadt Tübingen ist es bis jetzt möglich gewesen, in der städtischen Volksschule täglich etwa 400 Studenten billige Kost zu verabreichen. Aber die Räume werden vom 1. April 1921 ab anderweitig verwendet und der Verein ist genötigt, sich nach einer anderen Unterkunft für die Speisung umzusehen. Ein Neubau kommt wegen der hohen Kosten nicht in Betracht, dagegen ist Gelegenheit geboten, ein größeres Gasthaus mit der gesamten Einrichtung, in dem nach dem Vorbild in einer Reihe anderer Universitätsstädte zunächst etwa 600 Studenten gespeist werden könnten, käuflich zu erwerben. Ein namhafter Staatsbeitrag steht in Aussicht; die Universitätsprofessoren sind zur Hilfeleistung bereit und viele Studenten, die in auskömmlichen Verhältnissen leben, unterziehen sich zu Buntten ihrer unentgeltlichen Kommissionen einer freiwilligen Bestenleistung. Aber diese Hilfe reicht bei weitem noch nicht aus, um die Not zu bannen. Daher muß sich der Verein an weitere Kreise im Lande wenden und ihre finanzielle Mitarbeit erbitten. Es soll kein Almosen sein, das dem Studierenden geboten wird, sondern was der Verein im Auge hat, ist eine Tat der akademischen Selbsthilfe. Alle Freunde der Tübinger Universität werden gebeten, dem Verein „Tübinger Studentenhilfe“ (Beitrag mindestens 3 Mark) beizutreten oder womöglich eine größere Summe zu stiften. Anmeldungen und Anfragen sind an den Vorstand des Vereins Dr. Siebel, Tübingen, zu richten, Beiträge und Stiftungen an die Dankkommission Siegmund Weiß, Tübingen, Konta „Studentenhilfe“ einzusenden.

Herbstberichte.

Hellbrunn, 1. 16. Okt. (Weinversteigerung.) Die besten Weine wurden die billigsten. Aus diesem Anlaß befehligte die Versteigerungskommission den Zuschlag für die Arolingerweine vor. Es wurden verkauft Schwarzriesling zu 1100 bis 1210 Mk., Trollinger 1000-1080 Mk., Weißweine mit Weiskieselpfand 1000-1050 Mk. und Weiskieselpfand 1225-1245 Mk. für das Heftoliter.

Baden.

Karlsruhe, 17. Okt. Nach den städtischen Monatsberichten ist der Preis für Rindfleisch in Karlsruhe von 4.96 Mk. das Kilogramm im Juni 1919 auf 5.60 im Januar 1920 und auf 21.20 Mk. im Juli 1920 gestiegen. Schweinefleisch ist sogar zu 3.60 Mk. auf 24 Mk. hinaufgeschwollen. Butter kostete 1919 7.20 Mark, heute 37 Mk. das Kilo, die Hamsterpreise sind natürlich viel höher. Der Preisunterschied beträgt bei Brot 56 Pfg. (1919) gegen 2.67 Mk., Eier gingen von 36 Pfg. auf 2.10 Mk. hinauf, Kaffee von 26 auf 58, Zucker von 1.12 auf 3.90 Mk. Ähnlich sind die Preisverschiebungen beim Heizmaterial. Im städtischen Schlachthof wurden im ersten Halbjahr 1920 eine halbe Million kg. Schlachtgewicht erzielt, gegen fast 3 Millionen im ersten Halbjahr 1914; damals wurden über 20 000 Schweine geschlachtet, jetzt 467 Stück. Der Gasverbrauch ist von 8,2 Millionen Kubikmeter im ersten Halbjahr 1914 auf 6 Millionen 1920 zurückgegangen und für Strafenbeleuchtung wurde 1914 16mal so viel Gas verbraucht wie 1920. Der Güterverkehr im Rheinhafen belief sich im ersten Halbjahr 1914 auf 682 000 Tonnen, 1915 538 000 Tonnen und 1920 473 000 Tonnen.

Sport.

Fußball.

Die Ligaspiele am Sonntag, 17. Oktober, hatten folgende Ergebnisse: Kreis Württemberg: Stuttgarter Sportklub 1900—S. V. Juffenhäuser 2:0; Stuttgarter Kickers—Spielvereinigung Cannstatt 2:0; S. V. B. Stuttgart—Stuttgarter Turn- und Sportfreunde 1:2; Sportverein Feuerbach 98—Union Bödingen 2:1. — Kreis Südwest: Karlsruher F. V.—Phönix Karlsruhe 0:0; Germania Brötzingen—F. V. Weierheim 1:0; F. C. Mühlburg—S. V. R. Pforzheim 5:1; 1. Fußball Club Freiburg—1. Fußball Club Pforzheim 0:2; Sportklub Freiburg—S. V. Karlsruhe

O. O. — Kreis Oberrhein: Sportverein Darmstadt—Sportvereinigung Mannheim 0:1; Viktoria Feutenheim—Phönix Mannheim 4:3; Sportklub Albtal—F. V. G. Sandhofen 1:2 (abgebrochen); Sportverein Waldhof—F. V. G. Neckarau 3:2; S. V. R. Mannheim—F. V. G. Schwelzingen 2:0. — Kreis Nordbayer: FC Nürnberg—Spielvereinigung Fürth 1:4; 1. F. C. Nürnberg—S. V. Nürnberg 4:3:0.

In Mannheim fand ein internationales Jugendfußballspiel zwischen Bayern-München und F. C. St. Gallen statt, das mit einem Siege von 5:0 Toren für die Bayernmannschaft endete.

Göckel.

S. V. B. Stuttgart—Kraftsportverein Stuttgart 1:4; Göppinger Sportverein I—Stuttgarter Kickers II 6:1; S. V. B. Ludwigshafen—S. V. R. Hellbrunn 1:0; Heidelberger Hockeyklub—S. V. R. Mannheim 4:2; 1. F. C. Nürnberg (Damen)—Turngesellschaft Würzburg 4:1; Sportklub Charlottenburg—Preußen-Berlin 5:3.

Leichtathletik.

Richard Rau, Deutschlands erfolgreichster Leichtathlet, hat infolge geschäftlicher Ueberlastung seinen Austritt aus dem Sportklub Charlottenburg erklärt. Mit seinem Ausscheiden verliert Deutschland den besten 100-Meterläufer.

Die südbayerische Meisterschaft im Gehen (20 Km.) gewann in München Würffel-Bajwaren in 1 Std. 43 Min. 10 Sek. Der Zweite blieb 1200 Meter zurück. Von 13 Räufern erreichten 12 das Ziel.

Einen neuen Weltrekord im Gehen über 25 Km. stellte der finnische Marathonläufer Kolehmainen auf. Er legte die Strecke in 1 Std. 25 Min. 26 Sek. zurück. (Der deutsche Rekord beträgt 1 Std. 28 Min. 9 Sek.).

Radsahren.

Der Ludwigshafener Rennfahrer Otto Meyer startete auf der Rennbahn in Zürich und blieb bei guter Konkurrenz vor den schweizerischen und holländischen Fahrern Sieger.

Flugsport.

Die deutschen Flieger Haase und Nicolai legten mit dem Freiballon „L. S.“ einen Freiballonflug von Bitterfeld bis an die Grenze von Wien (3051,7 Km.) in ununterbrochenem Fluge zurück. Diese Leistung ist nunmehr offiziell als Weltrekord anerkannt worden.

Tennis.

Die deutsche Tennismehrkampfsportler gewann Hannemann, der bereits 1913 schon einmal die Meisterschaft gewann, gegen den Verteidiger Rajuch mit 6:4, 4:6, 7:5, 8:1.

Vermischtes.

Cäsar Flaßhaken 4. In Gundelsheim bei Neckarsum ist am 16. Oktober der Dichter Cäsar Flaßhaken im Alter von 56 Jahren gestorben. Vor wenigen Tagen hatte er körperlich zusammengebrochen, die bekannte Heilanstalt Hornegg in Gundelsheim aufgesucht und es war berichtet worden, daß er sich bereits auf dem Weg der Besserung befinde. Nun hat der Tod überraschend schnell seinem Leben und dichterischen Schaffen ein Ende gesetzt. Flaßhaken war mit dem ebenfalls vorzeitig ins Grab gesunkenen Dehmel einer der besten deutschen Dichter und Lyriker der Gegenwart, auch seine Ergänzungen wie „Jost Seyfried“, seine Dramen „Toni Stürmer“ und „Martin Lehnhardt“ bekunden den schiffmännigen, gefühlswarmen Poeten. Vor allem wurde sein Kriegsbuch „Kopf oben“ bekannt, in dem er das deutsche Volk mit der Begeisterung des Vaterlands- und Volksfreunds zum Ausmarsch bis zum sicheren glücklichen Ende zu ermuntern suchte. — Cäsar Flaßhaken war in Stuttgart als der Sohn eines Offiziers geboren und erlernte zunächst den Buchhandel. Mit 22 Jahren wandte er sich dem Studium zu und ließ sich dann mit 25 Jahren in Berlin als Schriftsteller nieder. Schwabe ist er allezeit geblieben, auch in seinen Werken verleiht er die schwäbische Art nicht.

Vermählung. In Sinaja (Rumänien) hat am 13. Oktober die Vermählung des griechischen Thronfolgers Georg mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien stattgefunden.

Wilder Hase. Die Wäme Zwicker in Birkenfeld bei Neuenburg wurde beim Füttern der Kaninchen von einem der Tiere gebissen. Sie beachtete die Wunde nicht. Es trat Starrkrampf hinzu und die Verletzte starb unter großen Schmerzen im Krankenhaus.

Vergiftung. In einem Gasthof in Bamberg wurden der Elektrotechniker Glöck, die Buchdruckerfrau Fuchs und deren vierjähriges Töchterchen vergiftet aufgefunden.

Die Kapitalflucht. Nach einem Bericht der Postüberwachungsstelle Dresden wurden dort in der Zeit vom April bis September 1920 an Vermögen im Ausland gemeldet 1 Milliarde tschechoslowakische Kronen, 20 Millionen Mark und 156 162 verschiedene Aktien, ferner an Vermögen im Inland 8 Millionen Kronen, 30 Millionen Mark und 5711 verschiedene Aktien. Von all diesen Vermögen und Aktien war den Steuerbehörden nichts bekannt. Ferner sind im gleichen Zeitraum von der genannten Postüberwachungsstelle Meldungen über Kapital- und Steuerflucht in Höhe von 51 Millionen Kronen, 21 Millionen Mark, 5378 Aktien und über 547 Warenverschleppungen nach dem Ausland erstattet worden. Die Aufhebung der Postüberwachung am 13. Oktober war demnach doch etwas verfrüht.

Ergasende in Belgien. „Libre Belgique“ meldet, daß bei Heure (Provinz Namur) bedeutende Lager von Kupfererzen, Silber und Antimon entdeckt worden seien.

Erdbeben. Nach einem Telegramm aus Lima wurde der Ort Santa Lucia in Peru durch ein Erdbeben zerstört. Einig hundert Personen sollen umgekommen sein.

70. Geburtstag. Am 22. Oktober feiert der schwäbische Maler Heinrich von Sögel von Wurzhardt den 70. Geburtstag.

Brand. In den Vereinten Spinnereien und Webereien von August Pelz und C. W. Paul in Kirchhas bei Bahren (Sachsen) brach im Garnlager ein Brand aus, der auf das Deltager übergriff. Der furchtbare Qualm beeinträchtigte die Pöscharbeiten. Der Schaden übersteigt eine Million.

Der Hindenburg-Attentäter vor Gericht. Gestern wurde der Einbringer Gall, der seinerzeit in die Villa Hindenburg in Hannover eingestiegen ist und dabei auf den Generalfeldmarschall mehrere Schüsse abgegeben hat, von der Strafkammer Hannover zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesurteil. Der Mörder R. Linke aus Zell, der in Stuttgart und Hellbrunn in Arbeit stand, fand am Arbeiten keinen Gefallen mehr und verlegte sich auf Lebensmittelbeschaffung. Das Geschäft wollte nicht recht in Blüte kommen und so schloß er den Entschluß, durch Raubmord sich den Unterhalt zu verdienen. Er ermordete am 30. Mai d. J. in Todtmoos in Baden die Albertine Simon und am 8. Juli deren Bruder, den Landwirt Johann Simon. Etwa 4000 Mark fielen ihm in die Hände. Das Schwurgericht Konstanz verurteilte nun den Doppelmörder zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus.

Der Wucherer. Zwei alte Weiblein aus dem Filstal kamen, wie dem „Abboten“ berichtet wird, in ein Dorf des Oberamts Blaubeuren und es gelang ihnen schließlich, bei einem Bauern 30 Pfund Weizen zu 1 Mark das Pfund zu erhalten. Als die Ware später beschlachtet wurde, fand man in dem Säckchen statt guten Weizens Spreuer, Unkraut, Hinterhorn und etwas Gerste. Mochselig war höchstens ein Seidel und das Pfund stellt sich somit auf 7 Mark, mit Reisekosten auf 15 Mark. Solch schamloser Betrug gehört festgenagelt.

Die Zigarren von Spanien. Aus Paris wird gemeldet: Im Völkerbund ist eine eigenartige Forderung der belgischen Regierung eingegangen. Es handelt sich um einen Betrag von 80 000 Franken zur Bezahlung der Zigarren, die von den Unterhändlern der verschiedenen Staaten in der Konferenz von Spa verbracht oder von ihnen mitgenommen wurden.

Verbrecherischer Anschlag. Infolge eines anarchistischen Anschlags explodierte in einem Wagen der ersten Klasse der Zentralbahn in Rio de Janeiro (Brasilien) eine Bombe. Eine Person wurde getötet, 20 verletzt.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 19. Okt. 1920.

Fußball-Sport. Letzten Sonntag hatte der hiesige Fußballverein den Fußballklub Elmendingen im Verbandsspiel hier zu Gast. Vor einer stattlichen Zuschauermenge, welche dem Spiel ihre ganze Aufmerksamkeit schenkte und die beiderseitigen Leistungen, hauptsächlich der Torwarte und Verteidigung mit reichem Beifall belohnte, eröffnete der unparteiische Schiedsrichter um 3.15 das Spiel der 1. Mannschaften! Wildbad drängt vom Anspiel an, sofort wuchtig auf das gegnerische Tor, wobei es dem Mittelstürmer in der 6. Minute gelingt, durch prächtigen Flankenschuß ein Tor für seine Farben zu buchen! Das Spiel wird nun offener, wobei beiderseitig schöne Chancen unausgenutzt bleiben. Leider führte Elmendingen ein zu scharfes Spiel vor, wodurch einer der besten Wildbader Spieler das Spielfeld verlassen mußte und Wildbad das Spiel mit 10 Mann durchzuführen mußte, doch war sich jeder der Einheimischen dem Ernst der Sache bewußt und spielte mit Hingebung seiner ganzen Kraft. Beim Schlußpfiff konnte die Wildbader Mannschaft unter ungeheuerem Jubel der Zuschauermenge mit 1:0 als Sieger den Platz verlassen! Die 2. Mannschaft, verlor nach aufopferndem Spiel mit 7 Ersatzleuten mit 3:2 Toren. Die 2. Schülermannschaft Wildbads, gewinnt gegen die 1. Schülermannschaft Calmbachs mit 1:0 Toren in Calmbach. Ein schöner Erfolg unserer sportfreudigen Jugend! Sch.

Tischged. und Servierturs. Frauen und Töchtern weisen wir auf den am 20. Oktober in der alten Linde hier beginnenden Anstandslehr-, Tischged. und Servierturs hin, der sicher vielen geheimen Wünschen entsprechend, von dem bekannten Schusters Fachlehrinstitut für zeitgemäße Fräuleinbildung Stuttgart veranstaltet wird, von dem auch im Dezember vorigen Jahres die Deutsche Heimkunst-Ausstellung im Stuttgarter Handelshof und im Juni dieses Jahres im Museum Pforzheim veranstaltet und geleitet wurde. Frauen und Töchter, die auf ein gediegenes Hauswesen Wert legen, sollten diese Gelegenheit nicht versäumen und den Kursus besuchen, bietet er doch eine Fülle nützlicher Anregungen für die fertige Hausfrau, umso mehr aber für die einmal werdende uns insbesondere für diese

Mädchen, die einmal eine häusliche Stellung antreten wollen, ob es nun eine dienende oder repräsentierende ist. Näheres im Inseratenteil der vorigen Samstag-Nummer.

Warnung. Von Schweizer Warenwerken wurden vor einiger Zeit deutsche Facharbeiter angelockt. Nachdem die Absicht erreicht und die neue Industrie mit ihrer Hilfe eingerichtet war, wurden die deutschen Arbeiter wieder entlassen. Sie sind nun an ihre alten Arbeitsstätten zurückgekehrt, aber ihre Stellen waren inzwischen besetzt worden. Solche Fälle sind letzter Zeit öfters vorgekommen. Die Facharbeiter seien also auch vor den anscheinend günstigen Verlockungen ins Ausland gewarnt.

Der Papiergeldumlauf betrug in der ersten Oktoberwoche 62 078,5 Millionen Mark, das aufwachen und 13 360,7 Mill. Darlehensklassenscheine, zusammen 75 439,2 Millionen Mark.

In der Heimat. Der Dampfer „Rigoma“ soll am 14. November mit den Afrika-Touristen in Rotterdam einlaufen.

Kurzer Wochenbericht

der Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsmarkts vom 8. bis 15. Oktober 1920.

Hatte der vorige Wochenbericht auf den starken Preisrückgang an den amerikanischen Getreidemärkten infolge der unerwartet großen Verkaufshäufung Kanadas hinweisen müssen, so ist diesmal vor allem zeitweise nicht unbeträchtlichen Anzugen der Weizenpreise dabei zu berichten. Die erhebliche Preisermäßigung hatte die Kaufkraft Europas angeregt, der Export erweiterte sich, und damit machte sich die schon seit längerer Zeit bestehende Geringfügigkeit der sichtbaren Vorräte fühlbar. Die sichtbaren Weizenhandelsvorräte in den Vereinigten Staaten werden gegenwärtig nur auf 23,8 Mill. Bush, angegeben, gegen 84,9 Mill. bzw. 97,8 Mill. gleichzeitig in den beiden Vorjahren. Die aus Argentinien vorliegenden Nachrichten zeigen infolge rechtlich eingetretener Regen ein sehr günstiges Bild der Ernteausichten. Dagegen blieb der argentinische Weizenmarkt überwiegend schwach. Die Weizenpreise unseres Landes werden hauptsächlich durch den Stand der deutschen Valuta bestimmt. Diese hat sich in verlässlicher Weise weiter verschlechtert, indem die für die Getreideinfuhr wichtigsten holländischen, amerikanischen und englischen Zahlungsmittel vom 7. bis 14. Oktober sich wie folgt vertauerten: 100 holländische Gulden von 190 auf 211,50 Mk., ein Dollar von 63 auf 68 Mk., ein Pfund Sterling von 220 auf 238,25 Mk.

Wais, lose, halb fällig, wurde ab der Beilieg. Produktentdeck am 14. Oktober mit 190 Mark für 50 Kilogramm notiert, Roggenberlieferung mit 183-184 Mk., jugoslavischer Mais, Schweinend mit 170-174 Mk., mangroiser Mais.

Kartoffelpreise: Erzeugerpreise je ein Zentner ab Bahnstation in Speisekartoffeln:

	weiße	rote	gelbe
Hamburg, 14. Okt.	32-32 Mk.	28-30 Mk.	31-33 Mk.
Stettin, 11. Okt.	27-28 Mk.	27-28 Mk.	27-30 Mk.
Stettin, 14. Okt.	28-29 Mk.	28-29 Mk.	31-32 Mk.

In Kehlberg (Pr.) ließen sich die Preise für Speisekartoffeln am 9. Okt. per ab Lager: blaue 40-44 Mk., weiße 30-31 Mk., rote 30 Mk. je ein Zentner.

Schlachtpreise in Mark für 1 Zentner Lebendgewicht:

Verlin, 13. Okt. Ochsen 750, Bullen 750, Kühe und Färsen 750, Kälber 500-750, Schafe 300-650, Schweine 130 bis 160.

Magdeburg, 12. Okt. Ochsen 650-800, Bullen 650-700, Kühe und Färsen 400-800, Kälber 500-800, Schafe 400-700, Schweine 1200-1600.

Dresden, 13. Okt. Ochsen 450-800, Bullen 450-800, Kühe und Färsen 350-800, Kälber 500-700, Schafe 450 bis 850, Schweine 750-1000.

Leipzig, 13. Okt. Ochsen 600-850, Bullen 500-850, Kühe und Färsen 500-850, Kälber 500-850, Schafe 500 bis 780, Schweine 1300-1750.

Hannover, 13. Okt. Ochsen 550-750, Bullen 425-750, Kühe und Färsen 475-775, Kälber 550-750, Schafe 600-750, Schweine 1220-1500.

Erfurt, 11. Okt. Ochsen 725-900, Bullen 520-790, Kühe und Färsen 425-800, Kälber 600-800, Schafe 650 bis 750, Schweine 1000-1750.

München, 8. Okt. Ochsen 500-720, Bullen 540-650, Kühe und Färsen 400-840, Kälber 740, Schafe 700-900, Schweine 1000-1300.

Wasche das Haar alle 14 Tage mit einem guten Shampoo. Diese Methode wird von jedem Spezialisten für Haarpflege als unbedingt die Beste bezeichnet. Die Vorzüge eines guten Shampoos sind, dass das Haar nach dem Waschen schön, rein, voll und leuchtend ist, sowie noch die Hauptsache, dass der Haarboden desinfiziert und das Wachsen der Haare gefördert wird. Aber dazu muss das Shampoo ein Mittel enthalten, welches diese Wirksamkeit auch garantiert besitzt, wie z. B. der echte Panamateer. Diesen echten Panamateer enthält von allen Shampoos allein nur das seit 1905 millionenfach bewährte **Herzillien-Schampoo**, deshalb ist Herzillien-Schampoo einzig. Das Packchen kostet nur 1 Mk., aber lassen Sie sich nichts anderes geben als nur das echte Herzillien-Schampoo mit der Schutzmarke „Herz mit Lilie“.

Morgen Mittwoch Neuer Stockheimer

und
Zwiebelkuchen

wozu freundlichst einladet

W. Balz z. „Hirsch“.

Lesen! Betr. Damen- u. Herren-Hüte! Lesen!

Ihre alten Hüte

werden rasch und schön nach der neuesten Mode façoniert.

Georg Kohn, Hutfabrik, Pforzheim.

Annahmestelle:
Scheuernstrasse 2, unterh. Warenhaus Wronker.
Modehaus Fertig, Ecke Leopoldstr. u. Hafnergasse.

Achtung! Schuhmacher! Schäfte

Rindbox-Herren-Derby, Mk. 87 p. Paar,
Rindbox-Damen-Derby, Mk. 82 p. Paar.

Alles prima Ware, erstklassige Ausführung. Zu haben solange Vorrat bei

S. Mazur, Pforzheim

Leopoldstrasse 7a.
Lagerbesuch sehr lohnend.



Lederschuhwaren!

Empfehle
**Herren-, Damen-,
Knaben-, Mädchen-
und Kinder-Stiefel,**
für Sonntags und Werktags zu sehr günstigen Preisen so lange Vorrat reicht.

Hermann Lütz, Hauptstr. 117

Die Gürtel- und Lederpreise haben letzter Zeit stark angezogen, ganz besonders bei Rindleder-Artikeln, die gegenwärtig viel begehrter sind, deshalb ist es ratsam, jetzt noch billig einzukaufen.

Wildbad.

Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann
elektr. Installation
u. meck. Werkstatt

Einen schwarzen

Gehrock,

mittlere Größe (gut erhalten), hat preiswert zu verkaufen.

Rob. Rieginger.

Empfehle in reicher Auswahl billigst:
Anzugsstoffe
Ueberzieherstoffe
Sofenstoffe
Lodenstoffe
Mantelstoffe
schw. Drape
zu Hoch-Anz.

Robert Rieginger.

Zu kaufen gesucht:
**4 junge
Hühner**

Off. an d. Exp. ds. Bl.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager

nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.
Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Mittleres

Hotel oder Pension

in Wildbad oder Umgebung zu kaufen gesucht.
Offerten mit genauen Unterlagen erbittet

W. Rothenstein, Pforzheim, Eberstelnstr. 18.

Drucksachen

für jeden Bedarf ein- und mehrfarbig in feinsten Ausführung liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.